

Jede dritte Berlinerin und jeder dritte Berliner ist freiwillig und unentgeltlich für andere Menschen oder in gemeinschaftlichen Projekten aktiv.

Ergebnisse der Sonderauswertung Berlin des bundesweiten Freiwilligensurveys 2009

Die Statistik zeigt, dass Bürgerschaftliches Engagement in Berlin seit 1999 zunimmt – mit einem Anteil von nur 24 % freiwillig Engagierter an der Berliner Bevölkerung nahm die Stadt seinerzeit den letzten Platz unter den Bundesländern ein. Von diesem Niveau ist die Engagementquote in den letzten 10 Jahren auf 28 % angestiegen und hat sich etwa in Höhe der Quote der Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie der Deutschen Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern stabilisiert.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führte das Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Sozialforschung im Jahr 2009 (wie bereits in den Jahren 1999 und 2004) einen bundesweiten Freiwilligensurvey durch. Damit liegt nun die umfangreichste aktuelle Untersuchung zum Themenfeld Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement in der Bundesrepublik vor.

Im Auftrag des Berliner Senats hat TNS Infratest Sozialforschung die Zahl der durchgeführten Tiefeninterviews in Berlin aufgestockt, um detaillierte Auswertungen zu ermöglichen. Danach ermöglicht die Studie auch belastbare Aussagen über verschiedene sozialräumliche „Lebenswelten“ innerhalb der Stadt.

Dank der kontinuierlichen Fortführung des Freiwilligensurveys seit 1999 verfügen wir nicht nur über eine Fülle von Daten und Informationen über das Bürgerschaftliche Engagement in Berlin, sondern können erstmals auch Trendaussagen zum freiwilligen Engagement und zur Qualität des zivilgesellschaftlichen Engagements in Berlin machen. Das ist nicht nur für den verbreiteten Diskurs über die Potenziale des Engagements in unserer Stadt, sondern auch für die künftige Engagementpolitik des Landes von großer Bedeutung.

Häufig wird Engagement als Selbstverständlichkeit betrachtet. Dass Engagement auch von öffentlicher Anerkennung für die gute Tat und für den gesamten Bereich des Engagements lebt, wird all zu oft vernachlässigt. Der Senat sieht seine Politik, freiwilliges Engagement verstärkt öffentlich anzuerkennen und über die Medien sichtbar zu machen, auch durch die Ergebnisse des Freiwilligensurveys bestätigt. Freiwillig Engagierte wünschen sich durchweg noch stärkere Anerkennung in den Medien für ihre Initiativen. Diesem Wunsch hat der Senat in den letzten Jahren bereits verstärkt durch Partnerschaften mit Medien, Plakataktionen und nicht zuletzt durch die Einführung eines zusätzlichen Anerkennungsinstruments, der Ehrenamtskarte, Rechnung getragen.

Berlin befindet sich hinsichtlich der Ergebnisse des Freiwilligensurveys 2009 in guter Gesellschaft der Stadtstaaten Hamburg und Bremen, aber auch anderer deutscher Großstädte über 500.000 Einwohner. Allgemein gilt allerdings die Faustregel, dass das Engagement in den Flächenländern ausgeprägter ist als in Großstädten.

Das Leben und die Freizeitgestaltung verlaufen in der Metropole und in Ballungsräumen in anderen Bahnen als in kleineren Orten in der ländlichen Fläche, die mit öffentlichen und kommerziellen Freizeitangeboten eher spärlich ausgestattet sind. Die vielfältigen Angebote der Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen der Großstadt sind starke Konkurrenten um die freie Zeit der Bürgerinnen und Bürger.

Im Zeitraum 2004 bis 2009 waren die jüngeren Menschen im Alter von bis zu 45 Jahren die Schrittmacher beim freiwilligen Engagement, während es bei den älteren Menschen (besonders in der Gruppe von 46 bis 59) einen deutlichen Rückgang gab. Hier gilt es, die Ursachen zu ergründen.

Die erfreulichste Entwicklung gab es in der Gruppe der 31– bis 45-jährigen. Diese ist beim Engagement zur führenden Altersgruppe aufgestiegen.

Gemessen am bundesweiten Vergleichswert von 11 % war in Berlin eine deutlich größere Gruppe verbindlich zum Freiwilligenengagement bereit:

1999	13 %
2004	15 %
2009	14 %

Damit hat Berlin gegenüber dem Bund ein viel höheres, verbindliches Engagementpotenzial. Darüber hinaus gibt es ein enormes unverbindliches Potenzial für weiteres Engagement in Höhe von 30 % (2009). Dies zeigt an, dass es gelungen ist, die Gesamtstimmung in der Stadt zu Gunsten des Freiwilligenengagements zu verändern.

Beim verbindlichen Engagementpotenzial ragt die Altersgruppe der 14- bis 30-jährigen heraus.

Der auffälligste Trend in der Bundeshauptstadt über die gesamte Periode bestand darin, dass die Gruppe jener Menschen, die öffentlich aktiv waren, aber keine bestimmte Aufgabe übernommen hatten, deutlich wuchs:

1999	31%
2009	37%

Das ist eine wichtige Voraussetzung, um Menschen gezielt auf freiwilliges Engagement ansprechen zu können. Die Erfolgsaussichten haben sich in Berlin seit 1999 deutlich verbessert.

Hier gilt es für den Senat, mit der künftigen Engagementpolitik anzusetzen.

Es gibt einen Aufwärtstrend bei der öffentlichen Beteiligung und beim Freiwilligenengagement der Berliner Frauen. In den unterschiedlichen Altersgruppen war die Zunahme so stark, dass die erwerbstätigen Frauen inzwischen stärker als die erwerbstätigen Männer in der Zivilgesellschaft beteiligt sind.

Das Engagement in den durch Einwohner mit Migrationshintergrund geprägten Stadtquartieren liegt mit 31% über dem allgemeinen Berliner Wert. Das ist gegenüber den bisherigen Untersuchungen hervorzuheben und wird vom Senat als sehr positiv bewertet, weil bürgerschaftliches Engagement für die Förderung der Entwicklung, der Integration und der Mitgestaltungschancen der Migrantinnen und Migranten einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Der Senat bietet ein umfassendes Internetportal zum Bürgerengagement an (Internetplattform „bürgeraktiv“) und ist damit nach den Ergebnissen des Freiwilligen surveys, auf dem richtigen Weg. Das Internet erlangt für Information und Vernetzung immer größere Bedeutung: 2009 waren es bereits 66%, also 2/3 der Befragten, die das Internet gern als Informationsquelle, aber auch als Möglichkeit zum Kontakt mit Gleichgesinnten oder als Vermittlungsbörse nutzen würden.

Im Ausbau der Plattform „bürgeraktiv“ in den kommenden Jahren sieht der Senat eine entscheidende Möglichkeit, den am Freiwilligenengagement Interessierten diesen konkreten Einstieg zu ermöglichen. Der Aufbau eines einheitlichen virtuellen Raumes für Anbieter und Nachfragende soll eine bessere Übersichtlichkeit der bestehenden Angebote bieten und dafür sorgen, dass Zeitspenden, Geld und Ideen möglichst passgenau zueinander finden.

Auf der Startseite von <http://www.berlin.de/buergeraktiv> wird die vollständige Studie Gensicke, T., Geiss, S. (2011): Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in der Bundeshauptstadt Berlin 1999 – 2004 – 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trendhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement (Freiwilligen survey) zur Verfügung gestellt.

Monika Helbig, Staatssekretärin, ist Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund, Europabeauftragte und Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement des Landes Berlin